

Der in Armut erschien - wird kommen

Mit großer Macht und Herrlichkeit

Gedanken zu Matthäus 24,30

Unscheinbar und verborgen

Immer wieder ist zu hören, wie Leute unter der Unsichtbarkeit des Reiches Gottes leiden. Da werden im Rückblick die Jünger beneidet, weil sie Jesus, den Sohn Gottes, mit eigenen Augen gesehen und seine Wunder miterlebt haben. Doch seine Messias-Würde und göttliche Hoheit wurden ihnen nur begrenzt offenbar (Matthäus 16,20;17,9). Sein Opferweg zum Kreuz war ihnen so rätselhaft, dass sie ihn unter Druck setzten, um ihn davon abzuhalten. - Er kam in einer Futterkrippe und endete am Holzkreuz. Die darin verhüllte Gotteskraft und Größe seiner Liebe blieben jenen Zeitgenossen zunächst verborgen. Daher schulte der Herr seine Jünger schwerpunktmäßig, ihre Augen nach vorne, in die Zukunft zu richten (Matthäus 16,27;

Lukas 12,32; Johannes 14,2f). Damit bewahrte er sie vor menschlicher Illusion und ebenso vor Resignation.

Verhöhnt und abgeschrieben

Wie ihr Herr, so wurden auch seine Apostel und die Gemeinde von Anfang an bekämpft, gehasst und manche getötet. In vielen Staaten erleiden unsere Glaubensgeschwister gegenwärtig brutale Verfolgung und Martyrium. In Deutschland werden heute Christen, die gemäß des biblischen Wortes an Jesus Christus als das alleinige Fundament festhalten, als störende „Fundamentalisten“, als gefährliche Fanatiker gebrandmarkt. Gottes Gebote werden weithin mit

Häme abgelehnt und ihre Übertretung lustvoll propagiert. - Obwohl unser Bundespräsident sich öffentlich zur notwendigen Hilfe Gottes bekannt hat: „So wahr mir Gott helfe.“ Auf europäischer Ebene hat Gott keinen Platz mehr in der Verfassung; er wird vor die Tür gesetzt, abgeschrieben. „Mit unseren Problemen stehen wir jetzt allein da.“ - Und sie werden beträchtlich zunehmen! Vor dem Erscheinen Christi im Lichtglanz „wird die Nacht der Weltgeschichte am dunkelsten sein“ (F. Grünzweig). Die Endzeit-Ereignisse verdichten sich; die Gnadenzeit läuft ab ... „Keine Rede davon, dass die Christen die Welt ver‘christlichen‘ oder verbessern“ (Gerhard Maier) bzw. zum Guten verändern.

Unerwartet und überrascht

Entgegen aller menschlichen Überheblichkeit und intellektuellen Gottesleugnung wird die vielfache Prophetie zur Wirklichkeit werden: „*Jener Tag kommt plötzlich.*“ Ja, „*plötzlich kommt der Herr*“ (Lukas 21,34; Maleachi 3,1), zu einer Zeit, in der niemand (!) damit rechnet (Markus 13,32). Hier ist das bekannte Wort von Gustav Heinemann (1899-1976) zu zitieren: „Eure Herren gehen, unser Herr kommt.“ Aber das ist kein harmloser Thronwechsel. Unerwartet und ungefragt „*wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen ...*“ (Matthäus 24,30). Dieser überdimensionale Feuerglanz seiner Herrlichkeit überragt „*die Herrlichkeit des Herrn*“, die einst die Hirten umleuchtete (Lukas 2,9). Dort wurde Freude verkündet. Hier dagegen brechen alle (ungläubigen) Menschen der Erde in Heulen und Wehklagen aus. Sie sind zutiefst erschüttert.

Für alle, die die Versöhnung durch das Blut Christi ablehnten, ist die Wiederkunft Christi eine einzige Katastrophe. Die Ära des „Glaubens“ ist zu Ende, jetzt wird „gesehen“:

„... und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen.“ Das gleicht einer Ironie für jene, die den Glauben an Gott abwehrten mit dem billigen Argument: „Ich glaube nur, was ich sehe.“ Nicht beiläufig wird Jesus Christus hier „*Sohn des Menschen*“ genannt. Das ist der göttliche Messias- und Königs-Titel, der (seit Daniel 7, 13-14) in den Evangelien rund 80 Mal für ihn gebraucht wird. Zugleich ist darin das verhüllte Geheimnis seiner Gottessohnschaft enthalten. Unverkennbar steht hier auch das gottgewollte Menschentum im Gegensatz zu der Raubtier-Natur der vier Weltreiche (einschließlich Rom) in Daniel 7.

- Deutlich pointiert bezieht Jesus von Nazareth diesen Titel vor dem Hohenpriester auf sich selbst (Matthäus 26, 63-66). Und das führte endgültig zu seinem Todesurteil.

Die vielschichtige, aber eindeutige Prophetie der zukünftigen Reich-Gottes-Geschichte mahnt uns heute eindrücklich: Wir können Gott beim Wort (der Bibel) nehmen. Sein Wort ist insgesamt und im Einzelnen vertrauenswürdig, auch im Blick auf die

Endzeit-Ereignisse und den doppelten Ausgang für die Menschheit! Deshalb „*drängt uns die Liebe Christi*“ zu Mission und Evangelisation (Matthäus 24,14). - Daher ist spätestens hier auch von der Gemeinde Gottes zu reden:

Warten und staunen

Kurz vor seinem Erscheinen in „*großer Macht und Herrlichkeit*“ für alle Menschen wird die Ankunft des Herrn für seine Gemeinde stattfinden. Während die Ungläubigen einmal tragisch überrascht werden, erwarten jene, die zu Jesus Christus gehören, ihren kommenden Herrn zu ihrer Rettung. Diese erwartungsvolle Hoffnung gehört zum Kern der biblischen Botschaft. Sie bedeutet Rettung vom Zorngericht Gottes und Vollendung ihres Glaubens, und sie werden dann „*allezeit beim Herrn sein*“ (1. Thessalonicher 1,10; 4,16ff; Philipper 1,6; 3,20). Dazu gehört ganz wesentlich „*die Erlösung unseres Leibes*“ (Römer 8,23).

Mit Spannung dürfen wir diese „*glückselige Hoffnung erwarten*“ (Titus 2,13). Unser Herr bat seinen Vater, „*Ich will, dass ... sie meine Herrlichkeit schauen*“ (Johannes 17,24). Das wird bei uns ein unvorstellbares Staunen hervorrufen! Petrus (1. Petrus 1,13) bestärkt uns im Vertrauen auf diese Verheißungen: „*Hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi.*“ Und dann beginnt das Eigentliche, das ewig Vollkommene, „*was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben*“ (1. Korinther 2,9). Der Gipfel des Staunens könnte daran festgemacht werden, was der erhöhte Herr seinen Getreuen zugesagt hat (Offenbarung 3,21): „*Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen ...*“ Ist das nicht ein begeisternder Ausblick voller Hoffnung? Und die ist uns schriftlich verbürgt durch Gottes Verheißung und seine Gnade!

Damit sind wir rechtmäßige Erben des Reiches Gottes. „Wir müssen das Evangelium nicht lesen wie ein Notar ein Testament liest, sondern so wie es der rechtmäßige Erbe liest. Der Erbe sagt sich bei jedem Satz voller Freude und jubelt: ‚Das ist für mich, das ist alles für mich‘“ (Isaak Newton).

Während der Fußball-Weltmeisterschaft im Juli gab es vielerorts stundenlange Begeisterungstürme. Haben



wir als Miterben Christi nicht viel mehr nachhaltige, unvergleichliche Ursache, über unsere Zukunft begeistert zu sein? Der Weltmeistertitel hat nur vier Jahre Bestand. Was ist das im Vergleich zum ewigen Leben in seiner ungeahnten Qualität mit dem Genuss, die Herrlichkeit Christi zu schauen?

Das will viel stärker in unser Bewusstsein dringen und unsere Erwartung beflügeln. Denn: „Das Schönste kommt noch!“ Und darüber werden wir eine Ewigkeit lang staunen ...

Weltgericht und Welterneuerung

Danach folgt die „Erscheinung seiner Ankunft“ (2. Thessalonicher 2,8), „... das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel“ (Matthäus 24,30). Das deutet sicher auf den machtvollen Lichtglanz seiner Herrlichkeit hin. Wie ein Blitz wird Christus in Ost und West von allen Menschen zu „sehen“ sein. Ohne hoch qualifizierte Fernseh- und Datenübertragung. „Jedes Auge wird ihn sehen, jede Widerrede wird verstummen, jede Zunge wird bekennen, dass Jesus Christus Herr sei“ (E. Sauer). Mehr noch: Die Großen und Mächtigen der Erde, ja, alle Gottesverächter werden versuchen, sich in Höhlen und Felsen zu verkriechen „vor dem Angesicht und dem Zorn des Lammes“ (Offenbarung 6,15ff). - Das ist das Lamm, das am Kreuz der Welt Sünde trug. Wer diese Versöhnung mit Gott (2. Korinther 5,20) jedoch ablehnte, muss sein Gerichtsurteil jetzt selber tragen. - Beachtenswert ist, dass gerade dem Gekreuzigten die „Vollmacht gegeben ist, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist“ (Johannes 5,22.27).

Christi Ankunft für seine Gemeinde (die „Haupt“ und „Leib“ zusammenführt) und sein folgendes Erscheinen „mit seinen Heiligen“ (1. Thessalonicher 3,13) zum Weltgericht hat noch einen weiteren Horizont: die universale Welterneuerung: Sein öffentliches Erscheinen setzt allem bisher Dagewesen in der Menschheitsgeschichte etwas ganz Neues entgegen. Er rettet Israel, macht allen Wirren und Konflikten mit ihren dämonischen Einflüssen, und der irdischen Geschichte überhaupt, ein Ende. Denn auch der „Fürst dieser Welt“ (Johannes 16,11), der „Vater der Lüge“ und „Mörder von

Anfang“ ist in dieser erneuerten Welt ausgeschaltet. Dann findet die Sehnsucht der Völker nach Frieden endlich ihre Erfüllung.

Es beginnt ein ganz neues Weltzeitalter. Das sogenannte 1000-jährige Reich unter der Königsherrschaft Jesu Christi. Schon im Alten Testament verheißen und in Offenbarung 20 mit „1000 Jahre“ bezeichnet. In diesem Friedensreich werden seine Erlösten mit ihm herrschen. - Aber selbst diese ersehnte Heilszeit wird nur eine Vorstufe der Endvollendung sein (Offenbarung 21,1ff) - dann im „neuen Jerusalem“ auf der „neuen Erde“.

Orientiert und zielbewusst leben

In unserer schnelllebigen Zeit mit ihrer Informationsflut und dem Wegbrechen der Werte ist eine klare Orientierung an der Zukunft unverzichtbar. Wenn Jesus Christus Herr der Weltgeschichte ist und auch für meine kleine Lebensgeschichte ein so großes Ziel hat, dann habe ich einen festen Orientierungspunkt. Jetzt kann ich, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, zuversichtlich in den Tag gehen; kann z.B. auch mit den Angriffen von Atheisten oder mit Kritikern unserer „Bibeltreue“ gelassen umgehen.

Bei dieser umstrittenen Bezeichnung sollte uns aber bewusst sein, dass sie für uns selbst eine große Herausforderung beinhaltet: Nämlich treu dem biblischen Wort gemäß auch zu leben! Und zwar in der persönlichen Nachfolge unseres Herrn, im Umgang miteinander und im Dienst für den andern. - Dabei wollen wir hellwach bleiben für die Stimme unseres Herrn (Offenbarung 22,12f):

„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir.“

Manfred Klatt

Manfred Klatt war Missionar in Österreich und danach neben dem Gemeindedienst Schriftleiter der BOTSCHAFT. Er lebt in Neubrandenburg und unterstützt dort zwei Söhne mit ihren Familien in der Gemeindeaufbauarbeit.



„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir.“